№ 61. Sonntag, den 13. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ɔc.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 11. März.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, v. Bronsart, v. Caprivi, Dr. v. Schelling.

Das Haus tritt in die dritte Berathung der Militärvorlage. Eine Generaldebatte findet nicht statt. Ohne Diskussion wird das Gesetz in seinen Einzelbestimmungen angenommen und sodann auf Antrag der Abgg. Dr. Sattler, v. Gagern und v. Helldorff in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 31 Stimmen definitiv genehmigt. Dafür stimmen die Nationalliberalen, die Reichspartei, die Konservativen und die bekannten 7 Mitglieder des Zentrums, dagegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten, das Gros des Zentrums (84 Mitglieder) enthält sich der Abstimmung. Polen und Elsässer fehlen. Alsdann ging der Reichstag zu der Berathung der Resolution Rickert betreffend die Deckung der durch das Militärgesetz entstehenden Mehrausgaben durch eine Reichseinkommensteuer über.

Abg. Rickert erinnerte an die Stellung, welche die nationalliberale Partei und namentlich Abg. Dr Miquel 1867 im konstituirenden norddeutschen Reichstage zu der Frage der direkten Reichssteuer eingenommen; sowie an die 1874 namentlich von nationalliberaler Seite unternommenen Versuche, eine Liga zur Einführung direkter Reichssteuern an Stelle der Matrikularbeiträge zu gründen.

Frh. Huene (Zent.) will das Ziel einer vorzugsweisen Besteuerung der Besitzenden durch Landessteuern erreichen.

Nachdem Grillenberger (Soz.) für den Antrag gesprochen, obwohl derselbe nicht weit genug gehe, erklärte Miquel, sein prinzipieller Standpunkt sei unverändert; er stimme aber gegen die Resolution wegen der Schwierigkeit der Erhebung der Steuer und weil durch dieselbe die Reform der direkten Steuern in den Einzelstaaten verzögert werden würde.

Dr. A. Meyer hält die Reichseinkommensteuer für leichter durchführbar, als die Reform der direkten Steuern in Preußen.

v. Helldorf (kons.) beantragte die Ablehnung der Resolution. Dieselbe sei lediglich agitatorisch.

Dr. Bamberger meint, die Agitation der Konservativen bei den Wahlen sei die schlimmere gewesen. Nach einer Entgegnung v. Kardorffs tritt Dr. Barth für die Resolution ein. Schließlich provozirt Herr v. Kardorff eine Debatte über Wahlpolitik, nimmt für die Kartellparteien die ausschließliche Bezeichnung „nationale" Parteien in Anspruch, wogegen Rickert und Richter energisch protestiren. Die Resolution wird abgelehnt. Für die motivirte Tagesordnung der Nationalliberalen stimmen nur die letzteren. Nächste Sitzung Montag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 11. März.

Am Ministertische: Dr. Friedrich u. A.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. die Kantongefängnisse in der Rheinprovinz; Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 14. Juli 1886 betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die Frühjahrshochfluthen herbeigeführten Verheerungen.

Zum Schriftführer an Stelle des Abg. Schmidt (Sagan) wird per Acclamation der Abg. Barth (fk.) gewählt.

Der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 1500000 M. wurde durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt; der Gesetzentwurf über das Verfahren bei Vertheilung von Immobiliarpreisen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts wurde in zweiter Lesung en bloc angenommen. Demnächst beschäftigte sich das Haus mit Petitionen. Die Petition des Direktors und der Lehrer an der Landwirthschaftsschule zu Weilburg, betreffend die Stellung der Lehrer an den Landwirthschaftsschulen, und Petitionen von Lehrern an städtischen höheren Lehranstalten wegen Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats wurden nach kurzer Debatte der Staatsregierung als Material für die baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten überwiesen. — Mehrere Petitionen lokalen Inhalts wurden debattelos durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; ein gleicher Beschluß wurde auch in Betreff einer Petition der Posener Fischerei-Innung u. A. um Abänderung mehrerer Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874, sowie einer Petition um Abänderungen der Bestimmungen des Deichstatuts für den Deichverband des Danziger Werders, welche den Ausstich von Erde zur Wiederbestellung des Weichseldammes betreffen, gefaßt.

Nächste Sitzung Dienstag (dritte Lesung des Gesetzentwurfs, über das Verfahren bei Vertheilung von Immobiliarpreisen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts; zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat und der Sekundärbahn-Vorlage.)

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

Der Kaiser hörte im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge des Grafen Perponcher und des Grafen Hochberg, konferirte mit dem Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und empfing den Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, Oberst v. Henninges, und später den Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel. Mittags stattete der Herzog von Anhalt dem Kaiser einen längeren Besuch ab. Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Rußland ein Gala-Diner statt.

— Wie die „N. A. Z." hört, hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland anläßlich Höchseines gestrigen Geburtstages dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Grafen von Bismarck-Schönhausen den Weißen Adlerorden zu verleihen geruht.

— Die Verlobung der Prinzessin Irene von Hessen mit dem Prinzen Heinrich von Preußen wird am 21. d. Mts. in Darmstadt proklamirt und am darauf folgenden Tage in Berlin gefeiert werden.

— Der Reichstag hat gestern das Militärgesetz in 3. Lesung ohne Debatte mit 227 gegen 31 Stimmen angenommen. 84 Abgeordnete (des Zentrums) haben sich der Abstimmung enthalten. Unmittelbar nach diesem Beschluß trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher derselbe dem Gesetze auch seinerseits endgültig zustimmte. Das Gesetz wird sofort dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt werden.

— In der Donnerstag-Sitzung des Reichstags hat Staatsminister v. Boetticher auf die Anfrage des Abg. v. Ow betr. die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz erklärt: „Wir hoffen — und das kann ich gleich hier bemerken — schon in der nächsten Session des Reichstags in der Lage zu sein, einen Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversorgung dem hohen Hause vorzulegen. Wenn sich diese Hoffnung erfüllt und wenn Bundesrath und Reichstag sich über das System der Invalidenversorgung und über die Organisation dieser Versorgung verständigen, so wird es viel leichter werden, die Reform unseres Unterstützungswohnsitzgesetzes in Angriff zu nehmen."

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzes betr. die Theilung der Kreise in den Provinzen Posen und Westpreußen hat am Donnerstag ihre Arbeiten begonnen. In der Generaldiskussion wies Geh. Rath v. Bitter die Einwürfe, daß der Ueberbürdung der Landräthe besser durch die Anstellung von Kreissekretären als durch Theilung der Kreise abgeholfen werden könne, mit der Wendung zurück, in den in Betracht kommenden polnischen Kreisen müsse der Landrath persönlich verwalten. Im Uebrigen versicherte Geh. v. Bitter, die Vorlage solle kein Sprungbrett für eine allgemeine Kreistheilung sein. In der Spezialdebatte wurde die Theilung des Kreises Adelnau mit 11 gegen 9, des Kreises Buk mit 13 gegen 7, des Kreises Kosten mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen; dagegen die Theilung des Kreises Birnbaum mit 11 gegen 9 und diejenige des Kreises Fraustadt mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Wie wir vernehmen, hat der Abg. Frh. v. Franckenstein den Reichskanzler Fürsten Bismarck um eine Unterredung gebeten." Nachdem das Zentrum durch seine Stimmenthaltung gegenüber dem Antrage auf 3jährige Bewilligung der Friedenspräsenz seine frühere Politik verleugnet hat, wird der Schritt des Frh. v. Franckenstein vielfach überraschen.

— Zur Zuckersteuer-Reform meldet die „Freisinnige Zeitung", daß in Aussicht genommen ist, die Ausfuhr-Vergütung von 18 Mk. auf 15,30 Mk. für den Doppelzentner zu ermäßigen.

— In der Veröffentlichung des Vereins für Sozialpolitik über die Wohnungsnoth der ärmeren Klassen in deutschen Großstädten hat Oberbürgermeister Dr. Miquel in einer programmartig gehaltenen Einleitung ein umfassenderes Reichsgesetz über die Wohnungsverhältnisse skizzirt. Miquel will das Retentionsrecht des Vermiethers ebenso beschränken, wie die Zwangsvollstreckung, so daß die dem Miether unentbehrlichen Sachen in keinem Falle zurückbehalten werden dürfen. Ferner soll gegen den „Wohnungswucher" ein ähnliches Gesetz wie gegen den Zinswucher erlassen werden; mit anderen Worten: die Benutzung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit des Miethers zu dem Zwecke, ihm eine übermäßige Miethe abzunehmen, soll unter kriminelle Strafe oder mindestens unter die zivilrechtlichen Folgen des Verlustes der Miethe gestellt werden. Endlich sollen durch Reichsgesetz bau- und gesundheitspolizeiliche Vorschriften erlassen werden, welche die Bewohnung gesundheitsschädlicher Räume verbieten und verhindern, daß einzelne Gebäudetheile zu anderen als zu denjenigen Zwecken benutzt werden, für welche die baupolizeiliche Genehmigung ertheilt ist. Den Gemeinden soll das Enteignungsrecht für ungesunde Wohnhäuser gegeben und Bestimmung gegen die Ueberfüllung von Wohnräumen getroffen werden. Außerdem sollen seitens der Landes- oder Kommunalbehörden strenge Vorschriften über den gesundheitsgemäßen Bau von Häusern erlassen werden. Anscheinend sind es Anträge in dieser Richtung, welche Abg. Dr. Miquel im Reichstage einzubringen beabsichtigt.

— Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt: Kürzlich wurde in Bukarest von dem Vertreter Deutschlands und dem rumänischen Außenminister ein Abkommen unterzeichnet, wodurch die bestehende deutsch-rumänische Handelskonvention vom 14. November 1877 einige Abänderungen und Ergänzungen erfährt. Rumänien ermäßigt für einzelne zur Zeit nicht gebundene wichtigere deutsche Ausfuhrartikel: Wollengarne, gewisse halbseidene Fabrikate, Konfektions-, Eisen-, Stahl-, Pelz-, Bürstenbinder-Waaren ɔc. die Vertragszölle bei der Einfuhr in Rumänien; außerdem bewilligt Rumänien für eine Reihe von Artikeln, wie Papier, Pappwaaren, feine Baumwollen-, Wollwaaren ɔc. eine weitere Ermäßigung der Vertragszollsätze. Hierfür giebt Deutschland einzelne durch die bestehende Konvention bei der Einfuhr in Rumänien begünstigte Artikel frei: Getreide, Mehl, Petroleum, Bauholz, Talg, Wachs ɔc.; es bewilligt ferner eine mäßige Erhöhung einzelner gebundener rumänischer Einfuhrzölle. Das Abkommen tritt in 3 Wochen nach Austausch der Ratifikationen in Kraft.

— Wie einige Berliner Blätter aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist über eine Modifikation der Kopp'schen Anträge unter den Mitgliedern der kirchenpolitischen Kommission ein Einverständniß erzielt worden, und hat auch Kultusminister v. Goßler sich zu der neuen Formulirung der Anträge zustimmend geäußert. In unterrichteten Kreisen gilt nunmehr die Annahme des kirchenpolitischen Gesetzes als gesichert.

— Die Habseligkeiten des Reichstagsabg. Kräcker, welche wegen der 1886 M. Diäten und Gerichtskosten gepfändet worden waren, sind am Montag in Breslau versteigert worden. Parteigenossen kauften sie für 106 Mark und wiesen sie der Frau Kräcker wieder zu.

— „Die Thatsache an sich," so schreibt die „Christlich-soziale Korrespondenz" des Herrn Stöcker, „daß der Jude Bleichröder 10000 Mark und wohl noch eine höhere Summe zum Wahlfonds geleistet hat, wird nach unseren, nicht authentischen, aber wie wir glauben zuverlässigen Informationen — nicht zu bestreiten sein." Höhnisch bemerkt dieselbe Korrespondenz: „Freilich wäre es besser gewesen, Bleichröder hätte sein Geld behalten, denn zum Vortheil ist es der Wahlbewegung nicht geworden, im Gegentheil, wie bei allen nichtjüdischen Dingen, in die sich der Jude mischt. Zurückzuweisen aber war er nicht, denn er ist eben „auch" deutscher Staatsbürger." Die zehntausend Mark, so entnehmen wir derselben Korrespondenz, sind dem Kartellkomitee durch eine Mittelsperson zugeflossen ohne Bedingungen, vielleicht aber mit einigen guten Wünschen, die sich nicht erfüllt haben. Sodann macht dieselbe Korrespondenz noch folgende interessante Mittheilungen: „Herr Hofprediger Stöcker erzählte ja in unserer Freitagsversammlung auch, daß ein jüdischer Großfinanzmann sich in angeborener Bescheidenheit vor den Wahlen geäußert, er brauche, wenn die drei „Extremen" zurückträten, nur an den Knopf seines Pultes oder Arnheims zu drücken, und vier konservative Abgeordnete sprängen heraus! Dieser jüdische Großfinanzmann war, wie wir unseren Lesern verrathen können, kein anderer wie der Geheime Kommerzienrath Gerson von Bleichröder — alle seine „Knöpfe" und alles „Drücken" auf dieselben hat aber nichts genutzt, es ist kein konservativer Abgeordneter „herausgesprungen". Die Herren Hofprediger Stöcker und Prof. Wagner aber waren bekanntlich schon früher von der Kandidatur zurückgetreten, wahrlich nicht dem jüdischen Finanzmann Bleichröder zu gefallen, und bezüglich ihrer war der Bleichröder'sche Wunsch gegenstandslos. Die Berliner Bewegung aber kann nun sehen, wie sie die „Bleichröderei" wieder los wird, und dazu wollten wir helfen."

Ausland.

Kopenhagen, 10. März. Der Kronprinz wird zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers am 20. d. Mts. nach Berlin abreisen.

Paris, 10. März. Ein Telegramm aus Belfort meldet, im dortigen Arsenal habe eine Melinit-Explosion stattgefunden, durch welche sechs Feuerwerker getödtet und zehn andere schwer verwundet seien. Zwei der letzteren seien ihren Wunden bereits erlegen. Wie weitere Nachrichten melden, ist die Explosion in Folge der Ueberhitzung des zur Füllung eines Geschosses verwendeten Melinits entstanden. Die Stadt war in Folge der Explosion alarmirt. Es liegt eine Ironie des Schicksals darin, daß französische Soldaten an sich zuerst die verheerende Wirkung des Melinits konstatiren mußten. — Einen Zoll von fünf Franken auf Zerealien pro 100 Kg. hat die Deputirtenkammer am Donnerstag mit 328 gegen 238 Stimmen bewilligt.

Sofia, 10. März. Bisher liegt seitens Rußlands keine Reklamation vor wegen der Hinrichtung der mit russischen Pässen versehenen bulgarischen Offiziere. In diplomatischen Kreisen befestigt sich die Annahme, Rußland werde die Politik der Nichtaktion festhalten. Die russische Diplomatie betont lebhaft die Nothwendigkeit einer Annäherung zwischen den Kabineten von Wien und Petersburg und die Herstellung der Drei-Kaiser-Entente. Der Plan einer europäischen Konferenz tritt auch wieder hervor; es soll versucht werden, ein Einvernehmen der Mächte über die Ordnung der bulgarisch-ostrumelischen Verhältnisse herbeizuführen und dieses Einvernehmen dann in Bulgarien mit der Autorität Europas zur Durchführung zu bringen.

Belgrad, 11. März. Der neue österreichisch-ungarische Gesandte beim hiesigen Hofe, Herr v. Hengelmüller, überreichte gestern dem Könige Milan sein Beglaubigungsschreiben. Der bei dieser Gelegenheit gepflogene Austausch von Begrüßungen läßt die Beziehungen beider Staaten im herzlichsten Lichte erscheinen und verbürgt die Fortdauer einer Politik, welche für die Ersprießlichkeit der ferneren Entwickelung auf der Balkanhalbinsel werthvolle Garantien bietet.

Rom, 10. März. Die Deputirtenkammer nahm heute im Beisein sämmtlicher Minister ihre Sitzungen wieder auf. Ministerpräsident Depretis zeigte der Kammer an, der König habe die Demission des Kabinets infolge der für die Bildung eines neuen Kabinets hervor-

getretenen Schwierigkeiten abgelehnt, das Kabinet sei daher aus Ehrfurcht vor dem Willen des Königs und in der Ueberzeugung, daß es seine Pflicht thue, im Amte geblieben. Es erwarte jetzt ein Votum der Kammer. Crispi beantragt darauf eine Tagesordnung, in welcher die Haltung der Minister in der letzten Krisis als den parlamentarischen Gebräuchen zuwiderlaufend getadelt wird. Ueber diesen Antrag soll in der morgenden Sitzung verhandelt werden. Das Ministerium hatte sich mit der Festsetzung der Berathung auf morgen einverstanden erklärt.

Rom, 11. März. Die Kammer lehnte heute mit 219 gegen 194 Stimmen das von Crispi gegen das Kabinet beantragte Tadelsvotum ab. Damit dürfte die Ministerkrisis ihr Ende erreicht haben.

London, 11. März. Ueber die seiner Zeit gemeldete Wegführung des englischen Vizekonsuls Johnstone in Kamerun erklärte am Donnerstag im englischen Unterhause der Unterstaatssekretär Fergusson auf Grund eines Berichtes des Konsuls Hewitt, vom 3. d. Mts., nach einem ihm, dem Konsul, zugekommenen Gerüchte sei Johnstone von einem Stamme am Rio del Rey gefangen fortgeführt. Hewitt habe sich, obschon er das Gerücht bezweifle, gleichwohl, von einem einheimischen einflußreichen Häuptling begleitet, sofort zur Aufsuchung resp. Befreiung Johnstone's mit einem Kriegsschiffe nach der Gegend begeben, wo die Gewaltthat gegen Johnstone begangen sein solle. Weitere Nachrichten seien nicht eingegangen, auch sei nicht bekannt, ob der Stamm, dessen Gefangener Johnstone sein solle, seinen Aufenthalt innerhalb des deutschen Schutzgebietes habe.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 11. März. Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins für das Jahr 1886 darf unser Verein auf eine recht ersprießliche Thätigkeit zurückblicken; ihm sind zwar im verflossenen Jahre Seitens des Kreises Strasburg und des „Frauentrost" in Berlin Zuschüsse von 600 M. bezw. 250 M. zu Theil geworden, ihm blieb aber noch viel zu thun übrig, denn allein für Beschaffung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln im „Kinderheim" sind 2370 M. 34 Pf., für Schreibmaterialien und Bekleidungsstücke an Waisen und arme Kinder zu Weihnachten 57 M. bezw. 74 M. und 290 M., für Unterstützungen an Hilfsbedürftige 272 M. ausgegeben worden, so daß die Ausgaben insgesammt 3535 M. 89 Pf. betragen, welcher Summe 3835 M. 49 Pf. Einnahme gegenüber stehen. Bei den geringen Mitteln, über welche der Verein verfügt und bei den hohen Ansprüchen, die von allen Seiten an ihn gestellt werden, ist es dringend erwünscht, daß der Verein von den Bewohnern der Stadt und des Kreises recht unterstützt wird.

Lautenburg, 11. März. Die erste Lokomotive ist nun auch bei uns in Thätigkeit. Dieselbe findet seit einigen Tagen bei den Erdarbeiten der Eisenbahnstrecke Verwendung. Die Arbeiten sollen am 1. Mai cr. beendigt sein. (Pr. Grzb.)

Graudenz, 11. März. Gestern wurde am hiesigen Königl. Schullehrer-Seminar die Abgangsprüfung beendet. Von 18 Seminar-Abiturienten bestanden 17 und von 2 Bewerbern 1 die Prüfung. Wie der „Ges." hört, werden sämmtliche Geprüfte sofort in Lehrerstellen einrücken, da in Westpreußen sich jetzt wieder ein Lehrermangel fühlbar macht.

Danzig, 11. März. Die Deichverbände des großen Marienburger Werders, der rechtsseitigen Nogatniederung, des Danziger Werders und der Sommerdeichverband des Mittelwerders haben, wie die Danz. Ztg. erfährt, in Betreff der großen Weichselregulierungsprojekte nunmehr ebenfalls eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher sie sich bereit erklären, in Gemeinschaft mit den Deichverbänden der Nehrung ꝛc. ein Drittel (statt der von der Regierung verlangten zwei Drittel) der auf 17 190 000 M. veranschlagten Kosten des Regulierungsprojektes II., also 5 730 000 M., aufzubringen resp. die Verzinsung und Amortisation dieser Summe sicher zu stellen, unter der Bedingung, daß die Unterhaltung der in Aussicht genommenen Eiswehren unterhalb des Pieckeler Kanals und auch die Offenhaltung des neu projektirten Weichselausflusses auf alleinige Staatskosten übernommen wird. Die Petenten beantragen, das Abgeordnetenhaus wolle bei der Staatsregierung die Regulierung der Weichsel nach dem bezeichneten Projekt auf Staatskosten unter Zuhilfenahme der von den betheiligten Deichverbänden offerirten Beiträge zur schleunigsten Ausführung befürworten.

Stuhm, 10. März. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Nachmittag im Dorfe Barlewitz ab. Auf einem Spaziergange begriffen, wurden der Lehrer Majewski und der Privatsekretär Hoffmann aus Stuhm von ca. 16 aus Stuhm vom Ersatzgeschäft heimkehrenden Militärpflichtigen unweit der Barlewitzer Mühle angegriffen und mit Knütteln und anderen gefährlichen Werkzeugen bedroht. Die beiden Herren flüchteten in das nahe gelegene Schulhaus des Dorfes. Dieses wurde nun von den Exzedenten förmlich belagert. Man versuchte die verschlossenen Thüren zu erbrechen, und als dies nicht gelang, Thüren und Fenster zu demoliren, wobei einige der Tumultanten sich nicht unerheblich die Hände verletzten. Die Aufregung der im Schullokal anwesenden Kinder war groß. Nach einem „Belagerungszustande" von etwa ½ Stunde kam Herr Gutsbesitzer Zimmermann, mit einem Revolver bewaffnet, in Gemeinschaft mit anderen Dorfbewohnern zu Hilfe und machte nach kurzem heftigen Kampfe die Hauptattentäter dingfest. (D. Z.)

Soldau, 10. März. Ein unabsehbarer Leichenzug gab heute einem unserer ältesten und ehrenwerthesten Bürger, dem Gutsbesitzer und Posthalter Herrn August Appolt, das letzte Geleite. Die nach vielen Hunderten zählenden Trauergäste gaben das schönste Zeugniß für die Liebe und Achtung, die der Verewigte sich bei Jedermann erworben hat.

× **Dt. Eylau,** 11. März. Dieser Tage wurden, wie der hiesige „Bote" hört, im Schwarzenauer See 80 Tonnen Bressen gefangen, die einen Werth von ca. 3600 Mark repräsentiren. Die jährliche Pacht beträgt nur 600 Mark.

Königsberg, 10. März. In der hiesigen Ostbahnwerkstätte werden jetzt mehrere Personenzugsmaschinenführer in der Handhabung der Dampfbremse ausgebildet, weil die Absicht vorliegt, diese eminent wichtige Vorrichtung, mittelst welcher ein in voller Fahrt befindlicher Zug binnen einer Minute zum Stehen gebracht werden kann, successive auch auf die zwischen Eydtkuhnen und Dirschau resp. Bromberg koursirenden Personenzüge auszudehnen.

Schirwindt, 11. März. Wie die „Pr. L. Z." hört, hat unsere Stadt an das Ministerium eine Petition wegen Herlegung einer kleinen Garnison eingereicht. Der Wunsch ist dadurch motivirt worden, daß der Ort durch die Ausweisungen so viel Einwohner verloren hat, daß verschiedene Häuser leer stehen. Die Hauseigenthümer sind dadurch in eine höchst traurige Lage gerathen, welchem Uebelstande durch eine kleine Garnison hinreichend abgeholfen würde.

Memel, 11. März. Aus der Zeit der Unglücksjahre unseres preußischen Vaterlandes sind nach dem „Mem. Dampfb." einige Predigten aufbewahrt, welche, getragen von patriotischem Hochgefühl, einen würdigen Beitrag zu der damaligen Zeitgeschichte liefern. Als im Jahre 1807 und 1808 die königliche Familie, getrieben von dem korsischen Eroberer, bis an die östliche Grenze Preußens fliehen mußte, hielt sich dieselbe eine geraume Zeit in den Städten Tilsit und Memel auf. Am Neujahrstage des Jahres 1808 hielt in der Johanniskirche zu Memel der derzeitige Superintendent Viktor Sprengel in Gegenwart des Königspaares eine tief empfundene Predigt, die die Zuhörer zur Treue gegen König und Vaterland, zum Ausharren im Unglück ermahnte. Am 11. Mai 1808, dem damaligen Bettage, hielt der Oberhofprediger Wedecke in der Schloßkirche zu Königsberg eine die vom Unglück Niedergebeugten tröstende Predigt. Denkwürdig ist ferner die Predigt des Superintendenten Keber in Bartenstein, welche er zur Eröffnung der ersten Stadtverordnetensitzung in Bartenstein hielt. Erschütternd ist die Schilderung der Fahrt der unvergeßlichen Königin Luise von Königsberg nach Memel über die trostlose Einöde der kurischen Nehrung, drei Tage und drei Nächte durch Eis und Sturm, in Begleitung des Arztes Hufeland, nachdem die Königin erst von einem schweren typhösen Fieber erstanden war. Ergreifend ist eine Szene, die sich in Hohenzieritz am 19. Juli 1810 abspielte. Das Herz der edelsten der Königinnen hatte aufgehört zu schlagen, tiefe Stille herrschte im Todtengemache, in tiefer Andacht umstanden die Trauernden den Leichnam. Da ging leise Prinz Wilhelm, unser jetziger Kaiser, hinaus in den Schloßgarten. Aus blühenden Rosen und Eichenlaub flocht er einen Kranz, einen Todtenkranz, ging auf den Fußspitzen, um das Gebet der königlichen Familie nicht zu stören, in das Sterbezimmer und legte den Kranz schweigend auf das Bett der entschlafenen Mutter.

Inowrazlaw, 11. März. Ueber die hiesige Salzindustrie schreibt das Deutsche Handelsarchiv: Steinsalz. Die Produktion und der Absatz des Steinsalzbergwerks hat sich im zweiten Semester d. J. gegen das erste Semester ganz bedeutend verringert. Es wurden gefördert: in 12,682 Schichten 203,364 Ztr. Salz, also 8255 Ztr. weniger, 39,656 Ztr. Gips, also 42,183 Ztr. weniger, versandt: 202,745 Ztr. Salz, also 9229 Ztr. weniger, 9115 Ztr. Gips, also 110,381 Ztr. weniger, als im ersten Semester. Der Werth der versandten Waare betrug 79,000 M. oder 58,000 M. weniger als im ersten Halbjahre. Siedesalz. Die Produktion der königlichen Saline zu Inowrazlaw betrug im Jahre 1886 außer etwa 200 T. Steinsalz, welche bei dem Schachtabtäufen gewonnen und bisher nur theilweise, lediglich zum eigenen Betriebe verwerthet wurden, 14,300 T. Siedesalz. Der Absatz betrug rund 15,000 T. Speisesalz und Viehsalz, außerdem etwa 25 T. Gewerbesalz, 140 T. Pfannenstein in Stücken und gemahlen, 30 T. Mutterlaugensalz, 235 Kbm. Soole, 54 Kbm. Mutterlauge. Der Absatz erstreckte sich auf die östlichen Theile der Provinz Posen, ferner auf Ost- und Westpreußen, sowie auf die angrenzenden Theile von Russisch-Polen. Der Absatz nach Polen ist gegen das Vorjahr wiederum zurückgegangen.

Krojanke, 10. März. Ungefähr 15 Morgen Birkenschonung brannten vorgestern Nachmittag in der prinzlichen Forst zu Wilhelmswalde in der Nähe von Krojanke nieder. Dabei büßte merkwürdiger Weise auch ein Edel- oder Baummarder sein Leben ein, was höchst selten vorkommen soll, wie von Forstleuten versichert wurde. — Ein hiesiger Pferdehändler schuldete einem inzwischen verzogenen Arzte 5 M. Dieser schickte ihm eine Rechnung über 5 M. Honorar und 10 Pf. Porto zu. Da der Pferdehändler ihm nur 5 M. einsandte, so übergab der Arzt die Forderung von 10 Pf. seinem Rechtsanwalt in Posen, und gestern hat der Pferdehändler statt der 10 Pf. 10,01 M. bezahlen müssen. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 12. März.

— [**Landwirthschaftliches.**] Die „Westpr. Landw. Mitth." schreiben in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: Sobald der strengste Winterfrost nachläßt, fangen auch die Hühner wieder fleißiger Eier zu legen an, und erwächst mancher Hausfrau dadurch eine nicht unbedeutende Einnahme. Doch ist gute Waare schnell dem Verderben ausgesetzt, und besonders im Dezember und Januar sehr rar. Dem Konsumenten liegt aber daran, nur möglichst frische Eier zu erhalten, damit er sie ohne Sorgen einige Zeit bei sich liegen lassen kann. Wird ihm dafür eine genügende Sicherheit geboten, so zahlt er gern einen etwas höheren Preis. In Erwägung dieser Thatsache hat der Verein für Geflügelzucht in Hannover es versucht, frische Eier seiner Mitglieder unter Garantie zu verkaufen, und scheint dies Unternehmen sich als zweckmäßig zu bewähren. Die Vereinsmitglieder stempeln jedes frische Ei mit einem Kautschukstempel, welcher ihren Namen und Wohnort enthält. Nun schreibt jedes Mitglied das Legedatum auf das Ei, und bringen die in der Nähe wohnenden Lieferanten die Eier täglich, die entfernteren wöchentlich zwei mal an die Verkaufsstelle des Vereins; dort werden sie gewogen und jedem Theilnehmer das betreffende Gewicht gut geschrieben. Ebenso werden dann die Eier nach Gewicht verkauft, und erhält der Lieferant im Winter für das Pfund 1 Mk., während der Käufer 1,20 Mk. zahlen muß. Meist gehen 9 Eier auf das Pfund, doch schwankt, je nach der Größe, die Zahl zwischen 7 und 11; ein Verkauf nach dem Stück, wo große und kleine gleich hoch bezahlt werden, ist also ganz unbillig. Dann garantirt der Verein die Frische der von ihm verkauften Eier und tauscht ein etwa verdorbenes anstandslos um. Stellt sich aber heraus, daß ein Mitglied absichtlich gefälscht hat, so wird es sofort aus dem Vereine ausgeschlossen und darf nicht mehr liefern. Die Nachfrage nach diesen sog. Datumeiern war eine so große, daß der Verein derselben nicht genügen konnte, und würde sicher eine ähnliche Einrichtung in den größten Städten unserer Provinz viel Anklang finden.

— [**Der Wald. II.**] Ein Vorzug, den Thorn vor vielen andern Städten voraus hat, ist das unmittelbar an die Westseite der Stadt grenzende Glacis, das auch dem weniger rüstigen Fußgänger Gelegenheit bietet, ohne stundenlange Spaziergänge Waldluft zu athmen und namentlich auch der Kinderwelt gestattet, der beengten, drückenden Atmosphäre der Stuben und Straßen zu entfliehen. Doch so schön die Anlagen dort auch sind, ein Uebelstand haftet ihnen an, der nicht zu beseitigen ist: das Terrain ist fortifikatorisch und wir dürfen uns nur als geduldete Gäste betrachten, so lange es eben der Fortifikation beliebt. Recht empfindlich ist uns dieser Umstand gerade jetzt zum Bewußtsein gebracht, wo umfangreiche Ausholzungen diese herrlichen Anlagen bedeutend gelichtet haben. Sicherlich werden hierbei höhere militärische Interessen obwalten, deren Beurtheilung sich dem Laien entzieht, sonst müßte man es geradezu als Vandalismus bezeichnen, wenn neben dem abgestorbenen Holz auch junge, kräftige Akazien und Eschen der Axt zum Opfer fallen. Auch müssen wir jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß für den Fall eines Krieges das ganze Glacis vom Baumwuchs entblößt wird, und ehe dann wieder neue Anpflanzungen entstehen, darüber könnten Menschenalter vergehen. Diese Erwägungen dürften dem Verschönerungsverein nahe legen, den Schauplatz seiner Thätigkeit mehr auf die Plätze zu verlegen, die als Eigenthum der Stadt weniger solchen Gefahren ausgesetzt sind, und da bietet sich zunächst das Ziegeleiwäldchen dar, dessen Ausnutzung zu Baustellen zwar in früheren Jahren schon einmal ins Auge gefaßt wurde, hoffentlich aber für die Zukunft nicht mehr zu befürchten steht. Wir können nicht umhin, hier der bedeutenden Verdienste zu gedenken, die sich unser verstorbener Mitbürger Schmiedeberg um diese Anlagen erworben hat und die ihm ein ehrendes Andenken sichern. Freilich wird es schwer sein, einen Mann wieder zu finden, der nicht nur die Lust und Liebe zur Sache mit dem Verständniß für solche Schöpfungen verbindet, sondern auch die Zeit für so bedeutende Arbeit zu widmen Willens und im Stande ist. Doch ein Vorbild ist uns hier gegeben, dem nachzueifern immerhin der Mühe werth ist. Vielleicht ist es ein günstiges Omen, daß der künftige städtische Oberförster gerade dort seine Wohnung gefunden hat, wo sein Blick täglich auf diesem Wäldchen ruht, das uns allen ein kostbarer Besitz ist. — Noch eine andere Anlage muß hier erwähnt werden — gewissermaßen das Stiefkind der städtischen Forstverwaltung — Hepnersruh. Freilich ist dieses Wäldchen nicht mit dem vorigen zu vergleichen, weder an Schönheit, noch bietet es den prächtigen Blick auf den Weichselstrom, aber aus Nützlichkeitsgründen verdient es weit sorgfältigere Pflege, als ihm bisher zu Theil geworden. Die Anhöhen, auf denen diese Anpflanzung geschaffen ist, sind öder Sand, der ähnlich dem Dünensande bei jedem Westwind langsam aber sicher über die Stadt hin sich verbreiten müßte, wenn nicht durch Baumwuchs der Boden befestigt wäre. Allerdings gedeiht diese Anlage nur sehr spärlich, aber abgesehen davon, daß solch ein Sandboden überhaupt nicht geeignet ist, eine üppige Vegetation zu erzeugen, geschieht auch viel zu wenig für die Erhaltung derselben. Nach der Königl. Forstordnung ist schon das Betreten einer Schonung jedem Unbefugten bei Strafe untersagt, wie viel mehr das Sammeln von Raff- und Leseholz, und vollends das Harken von Waldstreu wird mit Recht als Forstfrevel bestraft, da es den Bäumchen jede Nahrung entzieht und das Gedeihen derselben unmöglich macht. Wie unzureichend für Bewachung dieser Anlagen gesorgt ist, davon kann jeder Spaziergänger sich überzeugen, der den ganzen Sommer über täglich Frauen und Kinder dort antrifft, die mit Säcken und Harken versehen, unablässig an der Zerstörung dieser Schonung arbeiten. Und nicht etwa heimlich, wie sonst Diebe ihrem Handwerk nachgehen, wird dieses Zerstörungswerk betrieben, sondern offen vor aller Augen, als ob es so ganz in der Ordnung wäre. **Hoffentlich gelingt es auch hier einer rationellen Forstwirthschaft, diesem Uebel Abhilfe zu schaffen.**

— [**Zum Rechenunterricht.**] Der Kultusminister hat angeordnet, daß beim Rechenunterricht in den preußischen Schulen das Ries Papier zu 1000 Bogen gerechnet werden soll, und daraufhin sollen auch die einzuführenden Rechenbücher geprüft werden.

— [**Herr Dr. Meyer**] ist in seiner Eigenschaft als Militärarzt der Landwehr zu einem dreiwöchentlichen militärischen Operationskursus nach der Universität Greifswald kommandirt; mit seiner Vertretung im Krankenhause hat der Magistrat Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky betraut.

— [**Petitionen von Gerichtsschreibern,**] welche an kleineren Gerichten nebenamtlich als Rendanten fungiren, verlangen für diese Funktionen eine besondere Entschädigung. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses empfiehlt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Justizminister ließ erklären, daß er zwar den Wünschen der Petenten wohlwollend gegenüber stehe, die Einstellung der erforderlichen Geldmittel in den Etat hänge aber wesentlich zugleich von der Entschließung des Herrn Finanzministers ab. Eventuell werde es angezeigt sein, bei den kleineren Amtsgerichten die Remuneration der Rendanten auf weniger als 300 M., etwa auf 200 M. zu bemessen.

— [**Ein russischer Ausgangszoll**] soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein und zwar auf **Feldsteine**, die aus Polen in großen Mengen nach Deutschland eingeführt werden und hier bei Bauten aller Art Verwendung finden. Wie man uns mittheilt, haben hiesige Unternehmer mehrere Kähne engagirt, um noch vor Eintritt des Zolles möglichst viele Steine hierherzuschaffen, nach welchen hier jetzt große Nachfrage ist.

— [**Die Illumination der Weichsel**] am Abend des 90. Geburtstages unseres Kaisers verspricht einen größeren Umfang anzunehmen, als anfänglich erwartet wurde. Dieser eigenartigen patriotischen Kundgebung wird aus allen Kreisen unserer Bürgerschaft großes Interesse entgegengebracht, Beiträge werden gespendet und fürwahr, es wird eine

schönen Anblick gewähren, geschmückte Wasserfahrzeuge (Kähne und Prähme) in der ganzen Breite des Stromes und auf diesen brennende Theertonnen, Fackeln u. s. w. Die Einzelheiten des Projekts werden morgen Sonntag, Nachmittag 3 Uhr im Schankhause 1 bei Herrn Gedamke beschlossen werden.

— [Kunstglaserei.] In dem neuerbauten, auf Bromberger Vorstadt, Schulstraße, gelegenen Hause des Herrn Maurermeister Sand hatten wir Gegenheit einige künstlerisch ausgeführte Thürfenster in Augenschein zu nehmen, deren Herstellung ihrem Verfertiger, Herrn Glasermeister S. Aron alle Ehre macht und die den Beweis liefern, daß die Kunstglaserei in unserem Orte sich auf einem ziemlich hohen Grade der Vervollkommnung befindet. Es wird uns übrigens mitgetheilt, daß auch die älteren hier noch ansässigen Glasermeister, die Herren Kern, Orth u. s. w. in ihrem Fache jeder Zeit Hervorragendes geleistet haben und noch leisten. Bei solchen Vorbildern darf es nicht Wunder nehmen, daß auch die jungen Meister nach möglichst großer Vervollkommnung streben und das ist ja glücklicherweise der Fall. Möge es in anderen Gewerken sich stets ebenso verhalten.

— [Handwerker-Verein.] Der Vorstand hat beschlossen, den Zuschuß an die gewerbliche Fortbildungsschule im Betrage von 100 Mk. noch für das Jahr 1886/87 zu zahlen und den jährlichen Beitrag für die Volksbibliothek von 75 auf 50 Mk. zu ermäßigen. Am 24. d. M. findet eine General-Versammlung statt, auf deren Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes steht.

— [Fecht-Verein für Stadt und Landkreis Thorn.] Die General-Versammlung findet Freitag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr im Schumannschen Saale statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend wünschenswerth.

— [Der Thorner Beamten-Verein] feiert sein diesjähriges Stiftungsfest Sonnabend, den 19. d. M., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

— [Im Verein junger Kaufleute „Concordia"] hielt gestern der Vertrauensmann Herr Güte einen das kaufmännische Gewerbe behandelnden Vortrag, alsdann wurden neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, am ersten Vereinsabend jedes Monats belehrende Vorträge zu halten und an den anderen Abenden geselligen Verkehr zu pflegen.

— [Gefunden] ist auf dem altstädtischen Markt ein sächsisches Lotterieloos (gültig für die am 7. und 8. d. Mts. stattgehabte Ziehung). Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend, Mittags 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 3,30 Mtr. — Dampfer „Anna" hat heute Mittag seine Thalfahrt angetreten, wie wir hören ist Aussicht vorhanden, daß die Schleuse bei Plehnendorf bereits am Montag dem Verkehr wird übergeben werden können.

Kleine Chronik.

* „All' Deutschlands Jubelgruß an seinen Kaiser Wilhelm" ist der Titel eines soeben in der Schlesinger-schen Musikhandlung (Berlin, Französische Straße 23) erschienenen patriotischen Liedes von Wilhelm Schultze, das sich so recht eignet, in geselligen Kreisen am 22. März vorgetragen zu werden. Mit dem gemüthvollen Text verbindet sich eine volksthümlich warme kräftige Musik, ihrer Wirkung auf die Zuhörer sicher. Die äußere Ausstattung ist elegant und geschmackvoll.

* Berlin, 11. März. Der norwegische Hungerkünstler Cetti begann heute Mittag 12 Uhr sein Hungern in Castans Panoptikum. Nachdem C. ein umfangreiches tatarisches Beefsteak verzehrt hatte, hielt Prof. Senator eine wissenschaftliche Ansprache. Der Hungerkünstler produzirt sich vor dem Publikum in Frack und weißer Binde. Den Passanten werden Zettel auf rothem Papier verabfolgt, worauf mit großen Buchstaben steht: Erster Hungertag.

* Strenges Urtheil gegen Landwehrleute. Im Juli v. J. brach unter Landwehrleuten, welche von einer zwölftägigen Uebung von Stade zu Schiff nach Hamburg zurückkehrten, eine Revolte gegen einen Sergeanten aus, wobei auch ein Offizier thätlich angegriffen wurde. Nunmehr sind wegen dieser Vorgänge zwei Landwehrleute zu 6 Jahren und 7 Monaten, einer zu 6½ Jahren, einer zu 6 und einer zu 5 Jahren und 1 Monat Festung verurtheilt.

Literarisches.

Soeben erschien in der deutschen Verlags-Anstalt vorm. Eduard Hallberger in Stuttgart eine neue, bis auf die Gegenwart ergänzte Auflage unserer Kaiser-Wilhelm-Biographie unter dem Titel Neunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg. Die Festschrift ist es werth, in jedem Hause Eingang zu finden, sie ist in echt patriotischem Geiste abgefaßt. Die zahlreichen, authentischen Illustrationen tragen noch das Ihrige dazu bei den Werth des schon an sich empfehlenswerthen Buches wesentlich zu erhöhen.

Submissions-Termin.

Königl. Proviant-Amt, hier. Versteigerung von Roggenkleie, Fußmehl, Spreu und unbrauchbaren Viktualien-Säcken. Termin 15. März, Vormittags 10 Uhr.

Königl. Fortifikation, hier. Verkauf einer Partie Brennholz, Akazien- und Pappelstämme vor dem Kulmer Thore. Termin 14. März, Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort hinter Lünette 4.

Königl. Fortifikation, hier. Lieferung einer größeren Quantität gewöhnlicher Feldsteine in einzelnen Loosen. Termin 21. März, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung nachstehender Arbeiten für das Kavallerie-Kasernement: Loos I: Tapeziererarbeiten 611,11 M.; II: Fliesenbelag 351,00 M.; III: Küchenpumpe 244,00 M.; IV: Bohlenbelag 868,63 M.; V: Massiver Kellerhals 946 48 M.; VI: Massiver Senkbrunnen 1559,00 M.; VII: Befestigung pp. eines Exercierplatzes 5233,80 M. Termin 18. März, Vorm. 11 Uhr.

Das russische Zolldepartement hat, wie das „Journal de St. Petersbourg" mittheilt, sämmtlichen Zollbehörden eine Weisung zugehen lassen, derzufolge es denjenigen Absendern von Waaren, welche mit der Tarifirung der letzteren seitens der Zollbehörde nicht einverstanden sind, gestattet sein soll, ihre Beschwerden sogleich bei der Zollbesichtigung geltend zu machen oder auf der Deklaration schriftlich zu vermerken, daß sie ihre Absicht kundgegeben haben, gegen die Tarifirung der Zollbehörden Einspruch zu erheben. Die hierauf erhobenen Beschwerden sollen von den Zollbehörden nicht nur während der gewöhnlichen Frist von 24 Stunden, wie dies für Beschwerden gegen Kollegialbeschlüsse der Duanen vorgeschrieben, sondern binnen drei vollen Tagen angenommen werden. Auch sollen die Zollbehörden, wenn eine angekündigte Beschwerde seitens des Waarenabsenders nicht eingereicht wird, hierdurch der Pflicht nicht enthoben werden, die bei der Zollbesichtigung erhobenen Einwendungen innerhalb drei Tagen zu prüfen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 12. März.

		12. März	11. März
Fonds: sehr fest.			
Russische Banknoten		183,35	181,40
Warschau 8 Tage		183,20	131,15
Pr. 4% Consols		105,20	105,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		57,70	57,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		53,20	53,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96 50	96,40
Credit-Actien		469,50	465,00
Oesterr. Banknoten		159,40	159,35
Disconto-Comm.-Anth.		194,90	192,60
Weizen: gelb	April-Mai	161,00	162,70
	Mai-Juni	161 50	163,50
	Loco in New-York	92 c.	92½
Roggen:	loco	124.00	125,00
	April-Mai	124,50	125,50
	Mai-Juni	125,00	126,00
	Juni Juli	125,70	126,70
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,20
	Mai-Juni	44,80	44,50
Spiritus:	loco	38,20	37,90
	April-Mai	38,70	38,60
	Juli-August	40,50	40,40

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. März 1887

Wetter: schön.
Weizen matt, 126/7 Pfd. hell 145 Mk., 129/30 Pfd. hell 148 Mk.,
Roggen flau, 121 Pfd. 110 Mk., 124 Pfd. 112 M.
Gerste Futterw. 90—94 Mk.
Erbsen, Futter- und Mittelw. 103—111 Mk., Kochw 120—135 M.
Hafer 90—105 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,75 Brf.	37,25 Geld	—,— bez.
März	38,00 „	37,25 „	—,—

Danzig, den 11. März 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Transit bei guter Kauflust unverändert. Inländischer sehr flau und M. 2 billiger. Bezahlt für inländischen bunt 127 Pfd. M. 152, hellbunt 125 Pfd. M. 153½, Sommer- 132 Pfd. M. 158. Für polnischen Transit gutbunt 127/8 Pfd. M. 149, hellbunt 125/6 Pfd. M. 148, hochbunt bezogen 132/3 Pfd. M. 148, fein hochbunt 132 Pfd. M. 153.

Roggen flau und polnischer billiger. Bezahlt ist inländischer 120 Pfd M. 107, polnischer Transit 125/6 Pfd. M. 92.

Gerste fast geschäftslos, nur inländische große mit Geruch 112 Pfd. M. 85, 117 Pfd. M. 90 gehandelt.

Hafer inländischer M. 101 bezahlt.

Kleesaaten weiß M. 26, roth M. 31.

Rohzucker geschäftslos, Tendenz unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
11.	2 h.p.	758.8	+ 2.8	NW	5	9	
	9 h.p.	757.3	— 1.5	SW	1	1	
12.	7 h.a.	752 5	— 2.6	E	1	0	

Wasserstand am 12. März Nachm. 3 Uhr: 3,30 Mtr.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut

Gustav Freund
und Frau, Bertha geb. Blumenthal

Für die Aufmerksamkeit am Geburtstage meines verstorbenen Mannes sage ich allen seinen Freunden meinen tiefgefühltesten Dank.

Therese Trykowska,
geb. **Kozłowska.**

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 23. Juni 1854 und 1. November 1880 ausgegebenen Anleihescheinen sind am 12. Februar cr. Behufs Amortisation ausgeloost worden:

I. 4% Anleihe, I. Emission vom 1. Oktober 1884,
- a. 600 Mark Littr. B.
  Nr. 37, 75.
- b. 300 Mark Littr. C.
  Nr. 1, 7, 10, 19, 26, 28, 31, 32, 33, 34, 50, 58, 59, 60, 100, 101, 116, 127, 142, 172, 173, 178, 189, 200.
- c. 150 Mark Littr. D.
  Nr. 29, 33, 34, 60, 82, 120, 129
- d. 75 Mark Littr. E.
  Nr. 63, 69, 139, 156, 187, 209, 217, 226, 235, 236, 250, 255, 305, 312, 316, 321, 324, 359, 374, 375, 376, 379, 389, 393, 394.

II. 4½ % Anleihe I. Emission vom 1. Januar 1881.
- a, 200 Mark Littr. C.
  Nr. 2, 3, 6, 50, 114, 139, 149.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Juli d. Js. ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten bereits in früheren Jahren ausgeloosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheine

4% Anleihe I. Emission vom 1. Oktober 1854,
- a. 300 Mark Littr. C.
  Nr. 51, 128, 196,
- a. 75 Mark Littr. E.
  Nr. 145, 283,

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr schleunigst Behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier einzureichen.

Thorn, den 22. Februar 1887.

Der Kreis-Ausschuß
gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. März 1887.

Der Magistrat.
G. Bender.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 26. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn, den 11. März 1887.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag, den 14. d. M., von 10 Uhr Vormittags, werde ich im Hause Breitestr. 446/47, Eingang von der Schülerstraße, **1 Satz gute Betten, 1 Bettgestell, 1 Tisch mit Wachstuchdecke, 1 Tischlampe, 1 Hängelampe mit 2 Flammen, 1 eis. Waschgestell u. ein fast neues Ariston mit 7 Notenstücken** versteigern. **W. Wilckens,** Auktionator.

Klavier- u. Gesang-Unterricht

wird ertheilt Culmer Vorstadt (Bleiche).

Clara Piplow.

Vorzüglich gutsitzende

Corsets

empfehlen **Geschw. Bayer.**

Stehe unt. d. Samen-Control-Station zu Danzig.

Rothklee,
Weissklee,
Schwedisch. Klee,
Franz. Lucerne,
Engl. Reygras,
Thymothee,
Amerik. Mais,
Spörgel,
Orig. Runkelsamen,
Möhrensamen,
sowie sämmtliche
Wald-, Garten- und Blumen-Sämereien
empfiehlt in bester Qualität
die Samenhandlung

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße Nr. 13.

Ich muß auf 3 Wochen verreisen. Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Wentscher und Siedamgrotzky werden mich gütigst vertreten.

Dr. med. E. Meyer,

Baderstraße.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. und 2 M. Prima Ganzdaunen per Pfund 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Hochfeine garantirt frische

„Seradella“

offeriren billigst und dienen gerne mit bemusterten Offerten

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee W./Pr.

Grün,

Königl. belg. approb.
Zahn-Arzt
Butterstr. N. 144.

Dem geehrten Publikum der Bromberger Vorstadt empfiehlt sich ergebenst Unterzeichneter zur hochgeneigten Beachtung bei Bedarf von

Fußbekleidung.

Anfertigung nach Maß, als auch sämmtliche **Reparaturen** prompt, in bester Ausführung zu soliden Preisen.

F. Zalewski, Schuhmachermeister,
Bromberg. Vorstadt, 1. Linie, Nr 11, 1 Tr.

Feste Preise.

Herrmann Seelig, Thorn,

Breitestraße 84,

Specialität f. elegante Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Confection,

zeigt hiermit den **Eingang** sämmtlicher

Neuheiten
für die
Frühjahrs- & Sommer-Saison

an und empfiehlt dieselben zu **billigen, aber festen Preisen.**

Regenmäntel

für Damen und Kinder,
Jaquets, Visites, Promenades, Tricottaillen und Tricot-Kleidchen
in unübertrefflich schöner Auswahl.

Herrmann Seelig,

Breitestraße 84. **Breitestraße 84.**

Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise.

Stadt-Theater Thorn.

Dienstag, den 15. März 1887, Abends 8 Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten
der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung
Städt. Siechenhaus
vom Männergesangverein „Liederkranz“
unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin
Fräulein Anna Wiener, Bromberg.

Zur Aufführung gelangt:

„Der Landsknecht“,
Liederkantate von W. Taubert
(mit Orchesterbegleitung).

Billete für Loge, Sperrsitz, Parterre und Stehplatz à M. 1,00, Gallerie à M 0,50 — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchh. von W. Lambeck, sowie auch an der Abendkasse zu haben.



---

1 Lehrling,
der Lust hat das Barbier- und Friseurgeschäft zu erlernen, kann eintreten bei

O. Smolbocki,
Brückenstr. 44

Ganz tüchtige Rockschneider
sucht **Heinr. Kreibich.**

Ein unverheiratheter
Gärtner
wird für **Polen gesucht.** Näheres bei
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/6.

---

2 Lehrlinge
sucht **R. Steinicke,** Maler.

Im Museum

zur Schau ausgestellt die

künstl. Glasbläserei, Spinnerei u. Weberei.

Es werden aus Glasstäben alle Sorten Thiere z. B. Hirsche, Hunde, Pferde, alle Arten Vögel, kleine Flaschen und Gläser, kurz jeder denkbare Gegenstand wird aus freier Hand und ohne Form angefertigt.

Glas wird gesponnen in der Minute 7500 Mtr., unzerbrechlich zum Weben.

Höchst wichtig, interessant und lehrreich für Kunst- und Industrie-Freunde. — Die angefertigten Gegenstände sind gleichzeitig zum Verkauf ausgestellt. **Geöffnet von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends.**

Entree à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Es ladet ergebenst ein **Koch, Glaskünstler.**

Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saison
in
Anzug- & Paletot-Stoffen
zeigen ergebenst an

Bechmann & Suess,

früher **M. Ziegel.**

Anfertigung von Uniformen und feiner Civil-Herrengarderobe geschieht unter selbstständiger Leitung und Garantie des Gutsitzens. Lager in sämmtlichen Militär-Effecten.

Stadt-Theater

in Thorn.
Zweite Hälfte der Saison.
Donnerstag, den 17. März:

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Wiener Café (Mocker).
Sonntag, den 13. März 1887:

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Montag, den 14. d. M.,
Aula der Bürgerschule

IV. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr.

Entree à 0,75 M., Stehplatz à 0,40 M., Schülerbillets à 0,30 M.

Jolly,
Kapellmeister.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 61 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 13. März 1887.

Berliner Stimmungsbilder.

Berliner Gesellschaften und Salons ehedem und heute.

Die großen öffentlichen Bälle haben in dieser Saison zwar ihr Ende erreicht, die privaten allerdings nicht; noch immer schwirren einem die oft ganz zierlichen, oft übermäßig großen Karten mit den bedeutungsvollen Buchstaben „u. A. w. g." in der Ecke in das Haus, und das Gesellschaftsleben geht lustig seinen alten gewohnten Gang weiter. Und man ist doch schon so gesellschaftsmüde, so apathisch gegenüber den verlockendsten Diner- und Souper-Einladungen, man schätzt wieder die eigenen vier Wände und ist seelenvergnügt, wenn man nach langer Frist einen Abend in ihnen zubringen kann, sich herzlich freuend, daß man nicht mit gleichgültigen Menschen gleichgültige Gespräche führen, daß man nicht Dilettantenmusik ertragen, nicht einige Dutzend Tänze heruntertanzen, nicht stundenlang neben einer langweiligen Tischnachbarin sitzen muß. Und wenn man nun behaglich die Beine unter seinen eigenen Tisch streckt, wenn man seinen eigenen Wein und Thee trinkt und dann sich seine eigene Zigarre anzündet, begreift man nicht, wie man noch vor kurzer Frist so gern all' den Einladungen nachkam und die längsten Menus mit Vergnügen „hinwegaß", man nimmt sich vor, im nächsten Winter klüger zu sein und öfter dergleichen gemüthliche Abende zu Hause zu verleben, — und fallen dann die ersten Schneeflocken, so hält man ebenso wenig sein sich selbst gegebenes Versprechen, wie in den Vorjahren! —

Die Geselligkeit in Berlin ist eine ungemein rege entwickelte. Der Berliner selbst ist äußerst gastfrei, er liebt Unterhaltung und einen frohsinnigen Kreis, der sich um ihn gruppirt oder, wenn das durch seine Lebensstellung 2c. nicht möglich ist, in welchem er sich befindet. Daß hierbei auch mancherlei Verkehrtheiten mit unterlaufen, darf Niemanden wundern, und daß namentlich in der Gesellschaft viele hygienische Verstöße gemacht werden, ist schon wiederholt gerügt worden, nicht nur jetzt, schon früher. Sagt doch bereits Ende des vorigen Jahrhunderts ein Reisender über Berlin: „Die abendlichen Gesellschaften haben oft eine nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit. Man kommt in geheizten und fest verschlossenen Zimmern zusammen, die hell erleuchtet sind. Je zahlreicher die Gesellschaft und je stärker die Beleuchtung ist, desto schneller wird die Atmosphäre schlecht, und da sie durch keinen Luftzug, den unsere Damen wie die Pest fürchten, erneuert wird, so ist sie bald vollständig verdorben. Das beständige Sitzen in einem meistens fest anschließenden und unbequemen Anzuge und in verdorbener Luft, das späte Abendessen, der Genuß erhitzender Speisen und Getränke und das lange Wachen schwächt den Körper."

Diese vor hundert Jahren geschriebenen Worte könnten auch heute noch ihre Anwendung finden. Ein anderer Zug des Berliner Gesellschaftslebens ist die Abgeschlossenheit der einzelnen Kreise. Wenn diese auch nicht mehr ganz so groß ist, wie früher, so ist sie immerhin doch noch auffällig genug. Wie die oben zitirten Sätze, so treffen auch Heine's 1822 geschriebenen Worte noch auf das heutige Berlin zu: „Es ist hier ungemein viel geselliges Leben, aber es ist in lauter Fetzen zerrissen. Es ist ein Nebeneinander vieler kleiner Kreise, die sich immer mehr zusammenzuziehen, als auszubreiten suchen. Man betrachte nur die verschiedenen Bälle, man sollte glauben, Berlin bestände aus lauter Innungen. Der Hof und die Minister, das diplomatische Korps, die Zivilbeamten, die Kaufleute, die Offiziere 2c., alle geben sie Bälle, worauf nur ein zu ihrem Kreise gehöriges Personal erscheint."

Daß diese theilweise Absonderung nöthig ist, bedingt die Weltstadt jetzt an sich, bedingt die Millionenbevölkerung, bedingt die stets wachsende „allgemeine Bildung" und das mehr und mehr sich ausbreitende Interesse für die geistigen Seiten unseres Lebens. In dem Berlin der vergangenen Jahrzehnte war das anders, da war es nicht schwer, unter Denjenigen Musterung zu halten, die durch gemeinsame Interessen, sei es für die schönen Künste, für Wissenschaft oder Literatur, unter einander sich verknüpft fühlten, da konnte man sie leichter um sich versammeln, wenn man die bedeutende, die hierzu geeignete Persönlichkeit war, versammeln in jenen bekannten, berühmten Salons der 20er, der 30er und 40er Jahre! Jene Salons, wie leuchten sie noch heute zu uns herüber, verklärt, idealisirt gewiß in der Erinnerung, oder doch ohne Zweifel einst einen bedeutenden Einfluß auf eine ganze Anzahl hervorragender Menschen ausübend. Alles, was in Berlin einen „Namen" hatte, versammelte sich ja in diesen Salons, in denen eine Rahel, die geistvolle Gattin Varnhagens, eine Bettina von Arnim, in denen Aug. Wilh. Schlegel 2c. die Gäste empfingen. Unter diesen Gästen befanden sich Männer, die nicht nur auf ihre Zeit, die auf Jahrhunderte hinaus bestimmend in einzelne Zweige des geistigen Lebens eingriffen, Männer wie die beiden Humboldts, wie Hegel, Schleiermacher Raumer, Savigny, Hufeland, Rauch, Schadow u. s. w. Der Einfluß dieser Salons war auch für weitere Kreise der Hauptstadt ein guter, besonders nach den „oberen Schichten" hin, die sich bis dahin gegen Gelehrte und Künstler abweisend verhalten. „Diese Kreise", heißt es in einer 1830 erschienenen, sehr objektiv geschriebenen Charakterisirung Berlins, „sind nicht selten die Versammlungen der geistreichsten und gelehrtesten Männer, und selbst Frauen wetteifern hier, sich durch gegenseitige Unterhaltung zugleich Belehrung und Kenntniß von dem zu verschaffen, was die Zeit Neues und Wissenswerthes erzeugt hat. Man strebt besonders nach wahrer Gediegenheit, und wie sich dies geistige Bestreben vorzugsweise darin bekundet, von Allem eine richtige und klare Anschauung zu haben, ebenso zeigen sich auch die Vergnügungen von einer Seite, in der gewissermaßen das Wissenschaftliche vorherrscht." —

Viele dieser geselligen Kreise und Salons wurden durch die Sturzwellen der 1848er Zeit davongeweht, die übrig gebliebenen Blumen der Romantik wurden durch die Stürme der Revolution in alle Winde zerstreut, der gesellschaftliche Boden in Berlin nahm eine prononcirte politische Färbung an und dies theilte sich auch den einzelnen, zum Theil neu entstandenen Salons mit. So versammelten sich die liberalen Elemente in dem Franz Dunker'schen Hause, wo allerdings auch neben der Politik die Dichtkunst zu ihrem Rechte kam, wo neben dem exzentrisch aufflammenden Lassalle auch ein stiller, schüchterner Jüngling auftauchte — Gottfried Keller. Dann ist vor allem noch das gastfreie Kugler'sche Haus zu nennen, wo Paul Heyse seine ersten Gedichte vortrug, wo Adolf Menzel zur ersten Geltung gelangte, der Kreis ferner, der sich um Fr. Eggers zusammenfand, das gastfreie Heim Ernst Dohm's, des witzigen „Kladderadatsch-Redakteurs," der so sehr die Geselligkeit liebte und an dessen regelmäßigem wöchentlichen Empfangabende häufig kein Plätzchen in den behaglichen kleinen Stuben mehr frei war. —

Hat denn Berlin noch heute seine Salons? — Gewiß, nur nicht ganz im Sinne, wie es dieser Bezeichnung von früherher anhaftet. Den Hauptgrund, warum diese Salons in ihrer früheren Bedeutung nicht mehr gut möglich sind, haben wir bereits angegeben, ein anderer, recht materieller Grund gesellt sich dazu — es ist der immens gesteigerte Luxus, der sich selbstverständlich auch der Gastfreundschaft mitgetheilt hat und größere Gesellschaften zu sehr kostspieligen Vergnügungen macht. Die einst so verspotteten „Berliner Thees" sind verschwunden, das vielzitirte „heiße Wasser mit Pecco Saft, det is die Berliner Jastfreundschaft" existirt nur noch in vergessenen Kouplets, dafür giebt es jetzt splendide Soupers, bei denen sich der ausgezeichnetste Gourmand den Magen verderben kann. Trotzdem könnten wir hier eine lange Reihe von Namen nennen, die auf das würdigste in gastfreundschaftlicher Beziehung die Kaiserstadt repräsentiren, wie früher stehen auch jetzt noch die wissenschaftlichen, die künstlerischen und literarischen Größen obenan und versammeln theils an feststehenden, theils an vorher bestimmten Abenden eine Reihe der interessantesten Persönlichkeiten um sich. Da ist das Haus Mommsen's, wo oft lustige Tanzweisen erschallen, denn die jugendlichen Töchter des großen Historikers wollen auch zu ihrem Recht kommen, da ist der Kreis eines Helmholtz, eines Du-Bois Reymond, da sind die bestimmten Abende bei Karl Gussow und A. v. Werner, dann die Gesellschaften bei Lindau, Rodenberg und Spielhagen, wo sich die Mehrzahl der bedeutendsten Erscheinungen auf literarischem, wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete zusammenfindet; und dann, wie könnte man sie vergessen, die Sonntagabende bei Ludwig Pietsch, dem liebenswürdigsten aller liebenswürdigen Schriftsteller, und neben seiner künstlerischen Behausung in der stillen Landgrafenstraße das Rokokkoheim der Baronin von Hohenhausen, wo sich häufig um Prinz Georg von Preußen ein kleiner, interessanter Kreis schaart. — Nur wenige Namen haben wir hier genannt, wir könnten die Reihe noch weit fortsetzen. Berlin hat jetzt eben Dutzende von Salons, während es früher deren einen oder zwei besaß.

Paul Lindenberg.

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

13.) (Fortsetzung.)

Unter solchen beständigen Reflexionen gelangte Eugen bis an die Eisenbahnstation, an welcher er sein Fuhrwerk verlassen mußte. Als er sein Billet löste, schrak er von Neuem zusammen, denn nicht nur musterte ihn der den Schalterdienst versehende Bahnbeamte mit scharfen Blicken, sondern auch ein zweiter, welcher im Bureau anwesend war, trat nahe heran, um dem außenstehenden Reisenden in das Gesicht sehen zu können. Sah man ihm denn wirklich von fern schon an, daß er wegen eines Kapitalverbrechens verfolgt wurde?

Für den Augenblick schien jedoch jede weitere Befürchtung unnöthig, denn Eugen gelangte ungehindert bis zur Residenzstadt.

Weder Liddy noch auch der Tante theilte er das mit, was er in Bezug auf den Hausirer, somit in Bezug auf seine eigene Person, in Olsdorf erfahren hatte, sondern äußerte hinsichtlich des Thäters nur, daß man desselben noch nicht habhaft geworden sei.

Um einen Verdacht in irgend einer bestimmten Richtung seinerseits auszusprechen, hatte er keine genügenden Anhaltspunkte. Von einer Reise Liddys und der Kommerzienräthin nach Olsdorf zum Grabe des Majors rieth er so entschieden und dringend ab, daß dieser Gedanke aufgegeben wurde.

Liddys Verwandte wurde von deren demnächst erfolgender Ankunft nun in Kenntniß gesetzt. Kaum waren seit Eugens Rückreise drei Tage verstrichen, so saß die junge Amerikanerin schon im Koupee des Bahnzuges.

Wir unterlassen es, den Abschied Liddys von der Wittwe Sternfeld und von Eugen Hellmuth zu schildern. Er war herzlich und von Worten des innigsten Dankes begleitet, welche die Scheidende jenen Beiden gegenüber aussprach. Verdankte sie ihnen doch so Vieles, vielleicht ihr zukünftiges Lebensglück. So übervoll auch das Herz des jungen Mannes war, er hielt an sich und ließ die Geliebte von dannen ziehen, ohne ihr zu gestehen, wie theuer sie ihm geworden sei. Es mußte sein!

Die Waise war nun abermals mutterseelenallein.

Wie sie so in die weite, fremde Welt hinausfuhr, kam sie sich recht verlassen vor und eine Zähre, über die andere rann über die Wange des armen Mädchens herab. Allein war sie gewesen nach dem Tode der Eltern im väterlichen Hause, das ihr in ihrem Grame unendlich öde vorkam, allein dann wiederum auf den Fluthen des Ozeans. Selbst im Hause des Onkels fand sie keinen Ersatz für die im jugendlichen Alter erlittenen Verluste. Ja, zuletzt war sie mehr noch als allein; sie befand sich zwischen Solchen, welche die heiligsten Gefühle des weiblichen Herzens nicht anerkannten und ihr Glück auf immer durch grausamen Zwang zu zerstören trachteten. — Dann kam ein Lichtblick, der erste seit langer, qualvoller Zeit. Sie fand endlich zwei warmfühlende, theilnahmsvolle Herzen; aber ach, nur zu schnell endete dieser kurze Traum von Ruhe und von Glück. Jäh aus demselben durch die Schreckenskunde von jenem Morde aufgeschreckt und bis zu Eugens Rückkehr in fieberhafter Aufregung befindlich, hatte sie nun schon wieder die Heimstätte verlassen müssen, um schutzlos einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen. Was würde diese ihr wohl bringen? — Ersatz für das, was sie hinter sich gelassen, als sie den nun rasch mit ihr dahineilenden Bahnzug bestieg? — Nein und tausend mal nein! Sie fühlte es im tiefsten Grunde ihrer jungfräulichen Brust. Niemand würde im Stande sein, ihr den aufopfernden Freund und die mütterliche Beratherin zu ersetzen, welche ihr soeben noch das Geleite gegeben hatten. War es Liebe, was sie für Eugen empfand, oder war es nur innige Dankbarkeit und Freundschaft — sie wußte es nicht bis zur Stunde ihrer Trennung. Aber jetzt, seit dem Moment, in welchem sie den letzten Scheidegruß der Zurückbleibenden empfangen und erwidert hatte, da war es ihr, als ob sie plötzlich Alles verloren habe, was die Welt ihr noch bieten könnte an Freude und an Glück! Was in ihrem reinen Herzen vorher nur als eine dämmernde Ahnung schlummerte, das kam ihr zum ersten Male nun zum klaren Bewußtsein. Das glimmende Fünkchen loderte auf zur mächtigen, verzehrenden Flamme! — Alles, Alles hätte sie hingeben mögen, wenn sie jetzt hätte zurückkehren dürfen, aber das unerbittliche Walten des Geschickes riß sie wieder mit sich fort in den Strudel des Lebens hinein und machtlos, dagegen anzukämpfen, mußte sie folgen!

Wie endlos scheint eine solche Fahrt, wenn sie uns immer weiter und weiter Dem entrückt, was wir als das Theuerste auf Erden hinter uns lassen müssen.

In dem Herzen der vereinsamten Reisenden war es Nacht geworden und Nacht wurde es bald auch außen um sie her.

Sie saß zuletzt allein in dem nur mangelhaft erleuchteten Koupee. Die Mitreisenden waren nach und nach ausgestiegen. Nur sie hatte noch mehrere Stunden zu fahren, bis sie diejenige Station erreichen würde, welche für heute Nacht den Endpunkt ihrer Reise bildete. Ehe sie an dem ihr gänzlich unbekannten großen Orte anlangen konnte, mußte es fast Mitternacht werden. Nach kurzer Ruhe von einigen Stunden sollte dann morgen nach Tagesanbruch die Tour auf einer anderen Linie fortgesetzt werden.

Es war 10 Uhr geworden, als auf einer Zwischenstation der Wagenschlag geöffnet wurde und ein einzelner Reisender einstieg. Derselbe nahm ihr schräg gegenüber in einer anderen Ecke des Koupees Platz und hüllte sich dicht in seinem großen Reisemantel, dessen Kragen aufgeschlagen war und seine Züge verdeckte.

Liddy ward es recht umheimlich zu Muthe. Auf die fieberhafte Erregung der letzten Tage und Stunden war eine große Abspannung gefolgt und sie konnte sich des Schlafes kaum erwehren. Dennoch kämpfte sie mit aller Macht gegen denselben an, da sie in dieser peinlichen Situation, allein im halbdunkeln Koupee mit einem bis an die Stirn vermummten fremden Manne, sich nicht einzuschlummern getraute. Die junge Amerikanerin war nichts weniger als furchtsamer Natur, denn sie war in einer einsam liegenden Farm am Mississippi aufgewachsen, wie wir aus ihrer Erzählung früher entnommen haben. Allein die Schrecknisse amerikanischer Eisenbahnfahrten waren ihr noch lebhaft im Gedächtnisse; reiste sie jetzt auch auf Deutschlands ungleich sicherem Boden, so blieb doch ihre gegenwärtige Lage immerhin bedenklich genug.

Freilich schien der Fremde sie ganz und gar nicht zu beachten. Nur beim Einsteigen hatte er sie fast unhörbar und flüchtig gegrüßt, sogar ohne seine Kopfbedeckung zu berühren. Jetzt schien er fest eingeschlafen zu sein, worauf sein tiefes Athemholen schließen ließ.

Plötzlich schreckte Liddy auf. Sie mußte doch einige Momente geschlummert haben und glaubte jetzt mit einem Male einen kühlen Luftzug zu verspüren, der sie weckte. Sie sah den Unbekannten dicht vor sich, als sie die Augen aufschlug, und es war ihr, als ob er ihr dabei scharf in das Gesicht geblickt hätte. Eben schloß er das Fenster neben ihr, das vielleicht während des Fahrens durch die Erschütterung des Wagens herabgesunken war. Dann setzte er sich wieder ruhig wie zuvor auf seinen Platz. Ihr ward aber immer banger zu Muthe.

Endlich! Endlich! — Die letzte Zwischenstation war erreicht und wenn der Zug wiederum hielt, so war sie für dieses Mal, wie sie hoffte, glücklich jeder Gefahr entronnen. Sie raffte daher ihre Effekten zusammen und machte sich zum Aussteigen fertig. Der Mitpassagier schien noch weiter reisen zu müssen, denn er rührte sich nicht, als der Zug schon auf dem Perron der Hauptstation stand.

Liddy hatte auf der von ihr eingenommenen Koupeeseite den Wagen zu verlassen und that dies, ohne sich von dem, wie es schien, noch schlafenden Herrn zu verabschieden.

Bis sie bei dem großen Andrange von Reisenden ihren Koffer bekommen konnte und denselben vor den Bahnhof vorbringen ließ, verstrich lange Zeit und sie sah sich vergebens noch nach einem Gasthofomnibus um; diese mußten bereits abgefahren sein. Aber dort stand noch ein Zweispänner ganz vereinzelt. Dem übergab sie ihren Koffer und wies den Kutscher an, sie zum nächstbelegenen, besseren Gasthause zu bringen, worauf sie die gedeckte Chaise bestieg.

Jener mußte aber, wie es Liddy däuchte, mit dem Aufladen des freilich etwas gewichtigen Koffers, den sie in der Residenzstadt statt des kleinen von Olsdorf mitgenommenen Handkofferchens zu ihrer Ausstaffirung sich hatte anschaffen müssen, wohl schwer allein zu Stande kommen, weil es gar so lange dauerte, bis das Fuhrwerk zur Abfahrt bereit war. Nun stieg er endlich auf den Bock und knallte mit der Peitsche.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anlieferung von ca. 74 cbm. **gelöschten Kalk** für den Neubau des städtischen Forstetablissements Guttau bei Schmolln haben wir auf

Donnerstag, den 17. März d. J.

Vormittags 11 Uhr,

einen Submissionstermin in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Offerten einzureichen sind und die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 10. März 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band XII Blatt 346/47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Güter gemeinschaft mit **Stanislawa** geb. **Hebanowska**, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

25. April 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

In Annaberg p. Melno Wpr.

stehen folgende Pferde zum Verkauf:

Ein eleganter, starkknochiger

Goldfuchswallach

mit Stern, 5 Jahre alt, 1,71 Meter groß, flotter Gänger, fertig geritten und für schwerstes Gewicht geeignet.

Ein hocheleganter, starkknochiger

rothbrauner Wallach

mit Stern und Schnibbe, 5 Jahre alt, 1,68 Mtr. gr, hervorragender Gänger, fertig geritten und für ein Gewicht bis 180 Pfd. geeignet.

Eine hochelegante, starkknochige

Goldfuchsstute

mit l. w. Hinterfessel, 6 Jahre alt, 1,71 Meter groß, mit hervorragenden Gängen, fertig geritten und für ein Gewicht von 200 Pfd. geeignet.

Zwei starkknochige

Kohlrappstuten

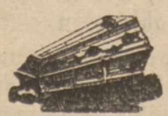
m. kl. Flocke, 5 Jahre alt, 1,68 Meter groß, mit flotten Gängen und eingefahren

Sämmtliche Pferde stammen von einem Tarkehner Hengst und sind frei von Untugenden und Fehlern.

Knöpfler.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radik. Heilung der **Trunksucht** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt für Trunksuchtleidende, Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.





Bringe mein **reichhaltiges Lager** von **Särgen** vom einfachsten bis zum feinsten zu den billigsten Preisen in Bedarfsfällen in Erinnerung.

E. Stichel,

Tischlermeister, St. Annenstr. 189.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Str.

Russisch Brot,

feinst. Theegebäck u. besten

Entoelten Cacao

von Richard Selbmann, Dresden.

Nürnberger Kunstfärberei, chem. Wäscherei etc. von L. ARNOLD

Annahme für **THORN** bei Frau **Koelichen** geb. **Endemann.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die in den Jahren 1867 und 1865 geborenen

Dienstag, den 15. März d. Js.,

für die in den Jahren 1866 und 1864 und rückwärts geborenen

Mittwoch, den 16. März d. Js.,

für die nachträglich zur Anmeldung gekommenen und hier zugereisten Militairpflichtigen

Donnerstag, den 17. März d. Js.,

im Schumann'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale, Altstadt Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Schumann'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militairpflichtig); sie haben sich zu diesem Zweck bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militairpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Commission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militairpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militairdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 25. Februar cr. bei dem Königl. Landrath Herrn Krahmer hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militair-Reklamationen stützen, machen wir die Eltern der Militairpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Kommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Commission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militairpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militairpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

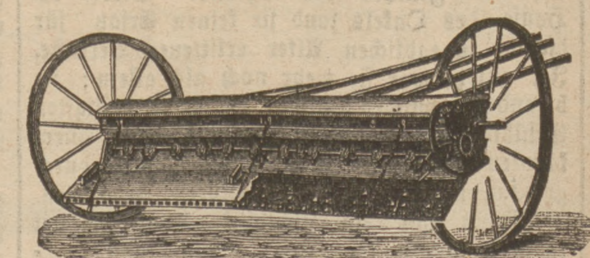
Thorn, den 23. Februar 1887.

Der Magistrat.

E. Drewitz, Thorn,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede,

liefert in accuratester und bester Ausführung als Specialität:



Original Thorner

Breit-Sämaschinen

(System Drewitz)

mit den neuesten Verbesserungen!

Original Thorner Universal-Sämaschinen,

Handkleesämaschinen,

Kleesämaschinen für Pferdebetrieb,

Kiefersamen-Drillmaschinen.

Alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

METALL-PUTZ-POMADE. FRITZ SCHULZ LEIPZIG SCHUTZ-MARKE. Nimm ein wenig Pomade auf ein weiches Läppchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach. FRITZ SCHULZ JUN LEIPZIG

Ich liefere nicht nur

Doppelte Grösse meiner

Metall-Putzpomade

zum 10 Pfg.-Verkauf, sondern auch die **allerfeinste Qualität!**

Im eigenen Interesse achte Jedermann auf Schutzmarke **„Globus"** und Firma

Fritz Schultz jun., Leipzig.

Ueberall vorräthig.

Empfehle mein anerkannt hochfeines, haltbares

„Grätzer Märzen-Bier"

in Flaschen und Gebinden zu civilen Preisen.

C. Bähnisch, Bromberg,

Filiale der I. Grätzer Dampf-Brauerei in Grätz.

Strickbaumwolle

in allen couranten neuen Farben in **bester** Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Estremadura v. Max Hausschild zu Original-Fabrikpreisen. Vigogne in allen Farben das Zoll-Pfd. Mk. 1.50.

I. Grosse Pommersche Lotterie

Ziehung am 23. März cr.

Gewinne i. W. v. M. 20,000, 10,000, 2000, 1500, 1000 2c. 2c. Sa. 2200 Gew. M. 60,000. Für den voll. Werth der Gewinne garant. wir dadurch, daß wir auf Wunsch bereit sind, jedes Gewinnlos sofort gegen 90% in Baar anzukaufen

Loose à 1 M., 11 Stk. 10 M., 28 Stk. 25 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra.

Geldlotterien Ulm & Marienburg

Gewinne M. **90,000, 75,000,** 2×**30,000** etc. Ganze Loose à **3** M. ½ Anth. **1,70** M., 11 St. **17** M., ¼ Anth. **1** M., 11 St. **10** M.

Für 10 Mark: 6 Pommersche u. 6/4 Marienburger franko.

Oskar Bräuer & Co. Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrich-Strasse. **198.**

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben,

doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken *)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Große Pommersche Lotterie, Hauptgewinn 20000 M., Loose 1 M. 10 Pf. Marienburger Geldlotterie, Hauptgewinn 90000 M., Loose 3,50 Pf., Halbe Antheile 1 M 80 Pf., Viertel Antheile 1 M. Schneidemühler Pferdelotterie, Hauptgewinn 10000 M. Loose 1 M. 10 Pf. Cölner Peter-Lotterie, Hauptgewinn 25,000 M., Loose 1 M. 10 Pf., empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Butterstr. 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie sind 30 Pf. beizufügen.

Hüte

zum ☛ **Waschen und Modernisiren** ☛ **werden angenommen. Die neuesten Formen liegen zur Ansicht**

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Coul. baumwollene

Strickgarne

unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häckelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.

Baugewerkschule

Deutsch-Krone.

Sommersemester 2. Mai d. J.

Schulgeld 50 Mark.

In Morczyn bei Tauer

liegen gute

Mittelfrühe Saaterbsen

☛ **zum Verkauf.** ☚

Pfandleih-Anstalt,

J. Lewin, Bromberg,

Friedrichstraße No. 2.

☛ **Werthsachen** werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Heirat. Reiche junge Damen wünschen mit Herren zwecks **Verheiratung** sofort in Verbindung zu treten unter **SW. 61 General-Anzeiger, Berlin** (Anonym verbet.)

M. Ziegel,

BERLIN,

Charlotten-Str. 54, Ecke Jäger-Str.

Herren-Moden.

Rothklee, Weißklee, Thymothee,

sowie sämmtliche andere **Sämereien** und **Grasarten** in hochfeiner Qualität, unter Garantie für **Seidefreiheit** und **Keimfähigkeit** offeriren zu billigsten Preisen, nach jeder Bahnstation

Emil Dahme & Co.,

Schönsee W./Pr.

---

300 cbm. Feldsteine

loco ☛ **Leibitsch** ☚ verkauft

G. Plehwe, Maurermeister.

Annahme zum Waschen von

Strohhüten

und **Modernisiren** nach den neuesten Facons.

Hermann Zucker.

Ein Reitpferd,

Wallach, 5½ Jahre alt, 4 Zoll groß, gut geritten, militärfromm, mit sehr schönen Gängen, kräftigen Muskeln, Vater: Preuß. Hengst, Mutter: Preuß. Stute, selbst gezogen, ist für **800 Mark** zu verkaufen.

Dom. Clausfelde bei **Schlochau.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.